



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page, arches over the top, and curves down towards the bottom right corner. It has a color gradient from black on the left to bright yellow on the right, passing through dark red and magenta in the middle.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 29-32, 16. Juli 2019



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Ulrike Spitz, Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Mehr Schwung für den Klimaschutz	3
PRESSE AKTUELL	5
Integration: Podcast „Halbe Katoffl im Sport“ mit Kaweh Niroomand	5
Das Jugend Team D reist mit 120 Athlet*innen nach Baku	5
Jugendsportorganisationen diskutieren über Digitalisierung	7
#leistungleben: Deutsche Sporthilfe startet Markenkampagne	8
Zusammen Spaß haben beim Deutschen Sportabzeichen	9
Olympic Day an drei Universitäten	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
Positive Bilanz für deutsches Team bei der Universiade	12
LSB Hessen zählt mehr Sportvereins-Mitglieder als je zuvor	13
Bayern: Zehn Millionen Euro zusätzlich für den Sportstättenbau	14
LSB Nordrhein-Westfalen lädt zum Round-Table-Gespräch „Neue Mobilität“	15
Alpenverein klärt über Bettwanzen auf	16
Sport in Baden-Württemberg startet Kampagne „Mehr als Sport“	17
TIPPS UND TERMINE	19
Terminübersicht auf www.dosb.de	19
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	19
Der bayerische Sport lädt wieder zur Aktion „Trikot-Tag“ ein	19
Skisprung: Der DSV lädt ein zum Pressegespräch in Hinterzarten	20
VBG-Präventionspreis Sport	20
Neue Serie auf dem Olympic Channel	20
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	22
Inklusiver Selbstverteidigungskurs: „Würgen geht auch im Sitzen“	22
EU-Schulprojekt zeigt: Karate fördert kognitive und motorische Leistungen	23
Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen vorbeugen	25
Dirk Nowitzki: Gefördert in Deutschland, respektiert in der ganzen Welt	25
Unterwegs im Dauereinsatz im und für den Orientierungslauf	27
Langjährige Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des DRV	28
Wie Sport bei unerfülltem Kinderwunsch helfen kann	30
LESETIPPS	31



Leistungssport 4/2019	31
Handbuch zum jüdischen Sport in Nordrhein-Westfalen erschienen	32

KOMMENTAR

Mehr Schwung für den Klimaschutz

Der durch den Menschen verursachte Klimawandel wird zunehmend spürbar. Aktuell beträgt die globale Erwärmung rund 1° Celsius im Vergleich zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dies führt dazu, dass wir aktuell mehr und stärkere Extremwetterereignisse spüren und auch Veränderungen im Erdsystem nachgewiesen sind. Dazu gehören beispielsweise der Rückgang des arktischen Eises und die weltweite Bleiche der Korallenriffe.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch der Bevölkerung in Deutschland bewusst. Aktuell wünschen sich 74 Prozent der Menschen mehr Einsatz für den Klimaschutz. 22 Prozent halten das aktuelle Engagement für ausreichend und nur drei Prozent meinen, dass weniger getan werden sollte. Der Rückhalt für den Klimaschutz in der Gesellschaft ist also groß. Die Schüler der Initiative Fridays for Future haben durch ihr Engagement dazu beigetragen, dass das Thema Klimaschutz nun wieder mit hoher Priorität auf der politischen Agenda steht.

Im Jahr 2015 wurde das Klimaabkommen von Paris beschlossen. Darin verpflichtet sich die Weltgemeinschaft, die Erderwärmung auf deutlich unter 2° Celsius, möglichst sogar auf 1,5° Celsius zu beschränken. Der Grund für diese planetare Leitplanke liegt in selbstverstärkenden Effekten, die oberhalb dieses Wertes einsetzen und den Klimawandel weiter intensivieren würden. Beispiele dafür sind eine eisfreie Arktis und der Permafrost: Die im Vergleich zum Eis dunkle Wasseroberfläche führt zu einer verstärkten Aufnahme von Sonnenenergie. Durch das Auftauen von Permafrostböden wird klimaschädliches Methan freigesetzt.

Fridays for Future beruft sich auf diese wissenschaftlichen Erkenntnisse und fordert die Politik dazu auf, die von ihr selbst formulierten Ziele einzuhalten. Im Abkommen von Paris ist vorgesehen, dass jedes Land eigenverantwortlich seinen Beitrag definiert, um die Erderwärmung deutlich unter 2°C Celsius zu halten. Dies wurde im November 2016 durch die Bundesregierung umgesetzt, indem sie den Klimaschutzplan 2050 verabschiedete. Damit war Deutschland eines der ersten Länder, die die im Pariser Abkommen geforderte Langfriststrategie für den Klimaschutz erstellt und bei der UN vorgelegt haben. Deutschlands Ziel ist es dabei, bis zum Jahr 2050 weitgehend treibhausgasneutral zu werden.

Der Weltklimarat stellt in seinem aktuellen Bericht dar, dass das 1,5°-Celsius-Ziel noch erreichbar ist. Nötig dafür seien „schnelle und drastische Maßnahmen“. Der Bericht zeigt, dass die Folgekosten mit jedem Zehntel Grad Temperatursteigerung deutlich steigen. Im Weltklimarat werden die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse weltweit zusammengefasst. Dort ist ein breiter wissenschaftlicher Konsens formuliert. Die Initiative Scientists for Future, die von mehr als 26.800 Wissenschaftler*innen aus dem deutschsprachigen Raum unterzeichnet wurde, unterstützt diese wissenschaftlichen Erkenntnisse und ruft zu schnellem Handeln auf: „Zurzeit demonstrieren regelmäßig viele junge Menschen für Klimaschutz und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erklären wir auf Grundlage gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse: Diese Anliegen sind berechtigt und gut begründet. Die derzeitigen Maßnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei Weitem nicht aus.“

Einer der prominentesten Unterstützer der Initiative ist Dr. Eckhart von Hirschhausen. Er argumentiert: Klimaschutz ist aktive Gesundheitspflege. Wer weniger Fleisch isst, tut etwas für das Klima und seine Gesundheit. Wer das Auto stehen lässt und per Rad zur Arbeit fährt, tut primär nicht nur der Umwelt, sondern sich selbst einen Gefallen. Autofahren ist Stress, Radfahren gut für Seele und Körper. Man braucht kein Wissenschaftler zu sein, um zu verstehen: Ich atme immer noch lieber die Abgase von zehn Radfahrern ein als die von einem Auto.

Prof. Dr. Markus Große Ophoff

(Der Autor ist Fachlicher Leiter des Zentrums für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Unterzeichner des Aufrufs „Scientists for Future“. Sein Beitrag erschien zunächst als Kommentar [in der neuen Ausgabe des DOSB-Informationsdienstes „Sport schützt Umwelt“.](#))

PRESSE AKTUELL

Integration: Podcast „Halbe Katoffl im Sport“ mit Kaweh Niroomand

(DOSB-PRESSE) Der Podcast „Halbe Katoffl“ und „Integration durch Sport“ kooperieren anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Bundesprogramms. Die „Halbe-Katoffl-Sport“-Ausgabe erscheint alle vier Wochen, immer Mitte des Monats. Seit Montag steht die vierte Folge online. Gesprächspartner ist diesmal Kaweh Niroomand, DOSB-Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen. Der ehemalige Volleyball-Bundesliga-Spieler und heutige Geschäftsführer der SCC Volleyball Marketing GmbH ist gebürtiger Iraner und lebt seit 1973 in Berlin.

Die Gesprächsserie dreht sich um Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln, die vom Sport geprägt wurden und in einigen Fällen auch selbst den Sport prägen. Und natürlich geht es um Integration und Identität – ernste Themen, aber humorvoll, locker und sympathisch vermittelt. Die Folgen kann man auf der [Webseite Integration.dosb.de](http://Webseite.Integration.dosb.de) hören. Bislang sind erschienen:

- Folge 1: Die Deutsch-Brasilianerin Jasmin Blümel Hillebrand erzählt ihre schwierige, von Rassismus geprägte, Geschichte, 15. April 2019;
- Folge 2: Der in Kasachstan geborene Dennis Laubhan erzählt von der Kraft der eigenen Veränderung und darüber, dass es nie zu spät ist, mit Sport (wieder) anzufangen, 16. Mai 2019;
- Folge 3: Die in Sarajevo geborene Ivana Jagla ist überzeugt davon, dass „Sport verbindet. Das gibt es keine Religion und keine Farbe“, 14. Juni 2019.

Der „Halbe Katoffl“-Podcast ist eine Gesprächsreihe mit Deutschen, die nicht-deutsche Wurzeln haben. Die Halben Katoffln sprechen über ihre Erfahrungen, ihre Storys, ihr Leben. Wie es ist, zwischen den Stühlen zu sitzen, aber auch, wie sie davon profitieren, in verschiedenen Kulturen beheimatet zu sein. Gründer und Moderator des Podcasts ist der Berliner Journalist Frank Joung, der koreanische Wurzeln hat und schon immer „was mit Migrationshintergrund“ machen wollte. 2016 stellte er die erste Podcast-Pilotfolge von Halbe Katoffl online.

Das Jugend Team D reist mit 120 Athlet*innen nach Baku

Die 15. Auflage des European Youth Olympic Festivals (EYOF) beginnt am 21. Juli

(DOSB-PRESSE) Vier Jahre nach den ersten European Games ist Baku vom 21. bis 27. Juli 2019 nun Gastgeber des Europäischen Olympischen Jugendfestivals. Dort treten Nachwuchsathlet*innen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren in insgesamt zehn verschiedenen Sportarten an und können dabei erste olympische Erfahrungen sammeln. Hierfür hat der DOSB nun 120 Nachwuchssportler*innen nominiert.

Das Jugend Team Deutschland geht in Baku in den Sportarten Handball, Judo, Kunstturnen, Leichtathletik, Radsport Straße, Ringen, Schwimmen, Tennis sowie Volleyball an den Start.

Neben den 120 Athlet*innen sendet der DOSB auch 51 Betreuer*innen in die aserbaidjanische Hauptstadt.

„Viele unserer Nachwuchsathlet*innen nehmen beim EYOF 2019 in Baku erstmals an einem internationalen Wettkampf teil. Sie sollen daher hauptsächlich erste olympische Luft schnuppern und wertvolle Erfahrungen sammeln“ sagte Katrin Werkmann, Chefin de Mission des deutschen Teams in Aserbaidschan, und lenkt damit den Fokus, wie auch schon bei den vergangenen EYOFs, weg vom Medaillenspiegel. „Wenn Athletinnen und Athleten aus unserem Team aber bei den Wettkämpfen um Medaillen mitkämpfen können, freuen wir uns natürlich darüber.“ Besonders hervor hebt Werkmann außerdem die Erfahrungen und Eindrücke, die sich den Athlet*innen auch abseits der Wettkämpfe bieten. „Das Zusammenleben im Athletendorf mit Teilnehmenden aus 48 anderen Ländern und die kulturellen Eindrücke Bakus werden sicher für viele ein Highlight und ein unvergessliches Erlebnis werden.“

Die nominierten Athlet*innen:

- **Handball** (15 Athlet*innen – 0F/15M): Felix Eißing (SC Magdeburg), Justus Fischer (TSV Burgdorf), Tim Freihöfer (Füchse Berlin), Carl Philipp Haake (SC Magdeburg), Mathis Häsel (VfL Gummersbach), Niclas Heitkamp (SC DHfK Leipzig), Paul Kompenhans (MT Melsungen), David Kuntscher (MT Melsungen), Lasse Ludwig (Füchse Berlin), Oskar Neudeck (Frisch Auf Göppingen), Fynn Nicolaus (TV Bittenfeld), Maxim Orlov (GWD Minden), Ole Pregler (MT Melsungen), Lorenz Rinn (HSG Wetzlar), Renars Uscins (SC Magdeburg).
- **Judo** (11 Athlet*innen – 5F/6M): Kevin Abeltshauser (TSV Abensberg), Bettina Bauer (TSV Großhadern), Samira Bock (TSV Großhadern), Viktoria Folger (Sportfreunde Kladow), David Ickes (Budokan Lübeck), Nicolas Kunze (MTSV Aerzen), Tim Möller (UJKC Potsdam), Anna Olek (Judo Team Hannover), Daniel Udsilauri (TSV Erbach), George Udsilauri (TSV Erbach), Jule Ziegler (UJKC Potsdam).
- **Kunstturnen** (6 Athlet*innen – 3F/3M): Thore Beissel (TSV Kronshagen), Willi Binder (SC Cottbus), Julia Birck (TuS Chemnitz-Altendorf), Pascal Brendel (SGK Bad Homburg), Jasmin Haase (TuS Chemnitz-Altendorf), Emma Malewski (TuS Chemnitz-Altendorf).
- **Leichtathletik** (24 Athlet*innen – 17F/7M): Mikaelle Assani (LG Region Karlsruhe), Hannah Bittorf (1. LAV Rostock), Rahel Brömmel (SV Sonsbeck), Samuel Claudy (LAV Bayer Uerdingen/Dormagen), Blanka Dörfel (LC Cottbus), Jenna Fee Feyerabend (TV Groß-Gerau), Mathilde Frenzl (SC Potsdam), Tjara Hsu (SV electronic Hohen Neuendorf), Merlin Hummel (UAC Kulmbach), Esther Imariagbee (Berliner TSC), Paul Kallenberg (USC Mainz), Cheyenne Kuhn (SC Neubrandenburg), Felix Kunstein (MTG Mannheim), Moritz Mainka (Wiesbadener LV), Matteo Maulana (LAC Erdgas Chemnitz), Pia Northoff (TV Wattenscheid 01), Antje Pfüller (LG Region Karlsruhe), Sina Prüfer (Hallesche Leichtathletik-Freunde), Kevin Reim (WSG Schwarzenberg-Wildenau), Franziska Schuster (TuS Xanten), Lara-Noelle Steinbrecher (SC Magdeburg), Luisa Tremel (TSV Gersthofen), Sarah Vogel (LG Seligenstadt), Sophia Volkmer (TV Wetzlar).

- **Radsport** Straße (6 Athlet*innen – 3F/3M): Benjamin Boos (RSV Ellmendingen), Lana Eberle (RSV Edelweiß Oberhausen), Fabienne Jährg (SC Berlin), Linda Riedmann (RV Concordia Karbach), Daniel Schrag (Radteam Aichach), Oliver Spitzer (RSV 54 Venusberg).
- **Ringen** (14 Athlet*innen – 5F/9M): Amory Olivia Andrich (SV Luftfahrt Berlin), Adrian Barowski (Johannis Grizzlys), Gerda Barth (FC Erzgebirge Aue), Aaron Bellscheidt (KSK Concordia Neuss), Dario Dittrich (KSV Gottmadingen), Noah Englich (KSV Witten), Alan Golmohammadi (RC Germania Potsdam), Rebekka March (SV Warnemünde), Deni Nakae (KSK Konkordia Neuss), Mia Oswald (SC Korb), James Schreiner (SV Berlin-Buch), Marco Stoll (AV Germania Markneukirchen), Marie Trautmann (TSV Gailbach), Julien Zinser (VfK Schifferstadt).
- **Schwimmen** (16 Athlet*innen – 8F/8M): Silas Beth (SG Bad Schwartau), Marlene Blanke (SG Neukölln), Cedric Büssing (SG Dortmund), Chiara Klein (Schwimm-Team Potsdam), Manuel Kohlschmid (SV Wacker Burghausen), Kirill Lammert (SC Delphin Lübeck), Leonie Märtens (SC Magdeburg), Kellie Messel (SG Mittelfranken), Lucie Mosdzien (SV Halle/Saale), Marc Nüter (VfL Sindelfingen), Louis Schubert (SSV Leutzsch), Lara Seifert (SC Chemnitz), Timo Sorgius (Wassersportfreunde Zweibrücken), Keanu Stief (SC Neustadt/Weinstraße), Celine Wolter (Dresdner SC), Amelie Zachenhuber (SC Prinz Eugen).
- **Tennis** (4 Athlet*innen – 2F/2M): Tea Lukic (TC Grün-Weiß Gifhorn), Daniel Milardovic (THC Stadion Rot-Weiß Köln), Oliver Olsson (TC Grün-Weiß Nikolassee), Joelle Steur (Porsche Junior Team).
- **Volleyball** (24 Athlet*innen – 12F/12M): Ben Bierwisch (VI Frankfurt), Jan Breburda (VI Frankfurt), Elena Bullemer (VCO Berlin), Amelie Busch (RR Vilsbiburg), Anastasia Ceku-lae (VCO Berlin), Simona Dammer (VCO Berlin), Lara Darowski (VCO Berlin), Moritz Eckardt (VCO Berlin), Iane Henke (MTV Stuttgart), Tobias Hosch (YS Friedrichshafen), Julian Hoyer (VCO Berlin), Valbona Ismaili (Nawaro Straubing), Filip John (VCO Berlin), Maximilian Kersting (VCO Berlin), Jason Lieb (VI Frankfurt), Lena Linke (VCO Dresden), Simon Pfretzschner (VCO Berlin), Janna Schweigmann (MTV Stuttgart), Sina Stöckmann (VCO Dresden), Ben Stoverink (VI Frankfurt), Sarah Straube (VCO Dresden), Simon Torwie (VI Frankfurt), Melf Urban (VI Frankfurt), Julia Wesser (VCO Dresden).

Jugendsportorganisationen diskutieren über Digitalisierung

Der Diskurs über Werte und Haltung als Voraussetzung für die Gestaltung des digitalen Transformationsprozesses

(DOSB-PRESSE) Wie versteht der Kinder- und Jugendsport Digitalisierung, welche Schwerpunktthemen kann er dabei für sich identifizieren und welche Grundhaltung hier einnehmen? Am 3. Juli 2019 trafen sich Vertreter*innen von Jugendsportorganisationen auf Einladung der Deutschen Sportjugend (dsj) in Frankfurt am Main, um genau darüber zu diskutieren.

In einem offenen Diskussionsformat, das von Daniel Illmer (DOSB-Verbandsentwicklung) und Simon Franke (DOSB-Projektleiter Digitalisierung) begleitet wurde, entwickelten die Teilnehmenden Positionen zur Kernaufgabe und zur Rolle der Verbände bei der Gestaltung des digitalen Transformationsprozesses. Eine gemeinsame Erkenntnis: Digitalisierung stellt ein Instrument dar, das dabei hilft, eigene Ziele in der Bildungsarbeit, in der Trainingsgestaltung oder bei der Gewinnung und Beteiligung neuer Zielgruppen stärker angehen zu können.

Ausschlaggebend ist dabei die Auseinandersetzung mit den Zielen des Verbandes. Unter anderem müssen Bildungsziele und die Potenziale von digitalen Werkzeugen definiert werden. Der Kinder- und Jugendsport will mit einem ganzheitlichen Ansatz Persönlichkeiten entwickeln und fördern sowie Werte vermitteln. Digitale Lösungen können dabei hilfreich sein, um beispielsweise nachhaltig Themen aufzugreifen oder Videoanalysen für eine gezieltere Feedbackkultur zu integrieren oder Personen über digitale Kommunikationsplattformen miteinander zu vernetzen.

Daneben soll es aber auch weiterhin reale Begegnungen geben. Der Kinder- und Jugendsport möchte möglichst alle Kinder und Jugendliche erreichen und mit ihnen den Sport und die Gesellschaft gestalten – und das reflektiert und strategisch zugleich: Analog an den Stellen, an denen Begegnung für den Aufbau von Beziehungen sowie Vertrauen und Verbundenheit notwendig sind, und digital dort, wo Analysen, Wissens- oder Projektmanagement oder die Ansprache einer großen Zielgruppe effektiver gestaltet werden können oder eine flexible und orts- wie zeitunabhängige Zusammenarbeit benötigt wird.

Unser Ziel ist es“, sagt Luca Wernert, dsj-Vorstandsmitglied und zuständig für Digitalisierung in der dsj, „als zivil-gesellschaftlicher Akteur den digitalen Wandel aktiv mitzugestalten und insbesondere mit Blick auf den Kinder- und Jugendsport inhaltlich und politisch zu begleiten. Unseren Mitgliedsorganisationen wollen wir dafür eine systematische Austauschplattform zu ihren Erfahrungen im Themenfeld bieten.“

#leistungleben: Deutsche Sporthilfe startet Markenkampagne

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sporthilfe hat eine neue Markenkampagne gestartet. Mit ausdrucksstarken Schwarz-Weiß-Motiven und plakativen Aussagen wolle sie auf den Alltag und die Einstellungen der von ihr unterstützten Athleten aufmerksam machen und dabei auch die Rolle der Stiftung für die Athletenförderung verdeutlichen, erklärte die Sporthilfe in der vorigen Woche (11. Juli) in einer Mitteilung.

Die Kampagne firmiert unter dem Hashtag #leistungleben. Die Doppeldeutigkeit sei dabei Teil der Idee, erklärte die Sporthilfe: Athleten lebten „für die Leistung“ bzw. verkörperten Leistung; andererseits müssten sie jeden Tag Leistungssport und Ausbildung, Studium oder Beruf in Einklang bringen. In den sozialen Netzwerken finden sich bereits erste Posts der Athleten.

Alle Motive finden sich auf der Kampagnenwebseite www.sporthilfe.de/leistungleben.

Hinter jedem Motiv stecke zudem eine Geschichte, heißt es weiter. Die Sporthilfe wolle diese sichtbar machen und veröffentliche nach und nach Storys zu aktuell und ehemals geförderten Athleten.

Zum Start sind dies Geschichten zu [Dirk Nowitzki](#) (Basketball), [Johannes Floors](#) (Para-Leichtathletik) und [Theresa Stoll](#) (Judo). Den Text „[Dirk Nowitzki: Gefördert in Deutschland, respektiert in der ganzen Welt](#)“ veröffentlicht die DOSB-PRESSE in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.

Die Veröffentlichung von Motiven und Texten ist für Redaktionen honorarfrei möglich. Quelle: Deutsche Sporthilfe. [Weitere Informationen finden sich online.](#)

Zusammen Spaß haben beim Deutschen Sportabzeichen

Knapp 2.000 Kinder haben beim achten Tourstopp im Stadion des VfL Waiblingen von Anfang an für tolle Stimmung gesorgt.

(DOSB PRESSE) Nicht einmal die Regenschauer zwischendurch konnten ihnen die Laune verderben. Am Mittag ließ sich dann sogar die Sonne sehen. Mit den Kindern um die Wette strahlten ab 8.30 Uhr morgens die Sportbotschafter, die die Schülerinnen und Schüler bei ihren Sportabzeichen-Prüfungen unterstützten. Als Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting's family ist Speakerin und Moderatorin Miriam Höller vor allem für Mädchen ein Vorbild.

kinder+Sport-Botschafter Frank Busemann kennt sich als früherer Weltklasse-Zehnkämpfer mit allen Leichtathletik-Disziplinen bestens aus und weiß genau, wie er seine Tipps interessant verpackt: „Stellt euch vor, ihr müsst über eine große Schlucht springen oder ein Tiger läuft hinter euch her“, erklärte er den Kindern beim Weitsprung.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe war der mehrmalige Paralympics-Sieger im Ski Alpin, Gerd Schönfelder, in Waiblingen am Start. Er beantwortete nicht nur Fragen zum Sport, sondern erklärte den Kindern auch, wie er durch einen Zugunfall seinen rechten Arm verloren hat und wie er mit seinem Handicap im Alltag zurechtkommt. Alle drei Unternehmen bilden gemeinsam mit der Krankenkasse BKK24 die Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

Die Sportabzeichen-Tour brachte aber auch viele regionale Spitzensportler nach Waiblingen. Hochspringerin Marie-Laurence Jungfleisch (Dritte bei den Europameisterschaften 2018 in Berlin), Kugelstoßer Tobias Dahm, Dreispringer Neim Nguemning und der frischgebackene deutsche Hochschulmeister über 110 Meter Hürden, Stefan Volzer, mischten sich unter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Vom inklusiven Training zum gemeinsamen Erfolg

Ein Schwerpunkt des Events war Inklusion. So konnten zum Beispiel alle einmal in einem Parcours ausprobieren, welche koordinativen Fähigkeiten in einem Rollstuhl gefordert sind. Tipps und Tricks gaben dabei Sportler des MTV Wheelers. Die Jugend- und Heimerzieherin Edith Krutsch der Diakonie Stetten kam mit fünf jungen Sportlern mit geistiger Behinderung ins Stadion. Wochenlang hatten sie sich jeden Dienstagabend im Stadion des VfL Waiblingen in einer inklusiven Trainingsgruppe auf die Veranstaltung vorbereitet. Topmotiviert gingen sie – das Deutsche Sportabzeichen in Gold vor Augen – ab 14:00 Uhr an den Start.

Wie leicht Inklusion durch Sport sein kann, darauf verwies auch Baubürgermeister Dieter Schienmann bei der offiziellen Eröffnung: „Die Stadt Waiblingen ist stolz auf ihre Vereine und ihre Sportanlagen, und es ist uns ein großes Anliegen, den Sportlern gute Bedingungen zu schaffen. Ich freue mich besonders über die fast 2.000 Schüler und darüber, dass hier Menschen mit und ohne Behinderung zusammen Sport treiben. Sport schweißt zusammen und macht gemeinsam am meisten Spaß.“

Der Präsident des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) Andreas Felchle betonte: „Toll, dass die Sportabzeichen-Tour wieder in Württemberg ist! Ganz besonders freue ich mich, dass die Sportabzeichen-Zahlen in Württemberg wieder leicht ansteigen.“

Sport als Bildungsangebot

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) war die Ressortleiterin Bildung, Gudrun Schwind-Gick, in Waiblingen dabei, die sich beim Sportkreis Rems-Murr und dem WLSB mit allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für die gute Organisation bedankte.

Außerdem würdigte sie Heinrich Ringelkamp, der sich zusammen mit seiner Frau Sigrid seit rund 42 Jahren für das Deutsche Sportabzeichen einsetzt und in Waiblingen im Rahmen der Initiative „Engagement macht stark!“ in Weimer geehrt wird, die der DOSB gemeinsam mit seinem diesjährigen Themenpartner Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) auf der Sportabzeichen-Tour präsentiert. Es sei wichtig, die Menschen wertzuschätzen, die mit ihrer Unterstützung den freiwillig organisierten Sport aufrechterhalten, sagte Gudrun Schwind-Gick.

Als Ressortleiterin Bildung ist für sie die Kooperation mit den Schulen bei der Sportabzeichen-Tour ein besonderes Anliegen: „In unserer Wissensgesellschaft, wo Bildung als zentrales Gut betrachtet wird, ist es wichtig, dass Sport als Bildungsangebot wahrgenommen wird.“

Zustimmung bekam sie dafür von Erich Hägele, Präsident des Sportkreises Rems-Murr. „Die Zukunft der Vereine liegt in den Schulen. Von dort können wir die Kinder abholen und zu den Vereinen bringen.“ Die Schulen mit den meisten Teilnehmern wurden bei der Sportabzeichen-Tour in Waiblingen auf der Bühne geehrt. Der Pokal für den ersten Platz ging an das Limes-Gymnasium Welzheim, das mit 500 Schülerinnen und Schülern am Start war.

(Quelle: wirkhaus.berlin)

Olympic Day an drei Universitäten

(DOSB-PRESSE) Der Olympic Day 2019 begeisterte am 26. Juni mehr als 3.200 Teilnehmende im Kölner Rheinauhafen rund um das Deutsche Sport & Olympia Museum. Doch neben dem zentralen Event für Schülerinnen und Schüler fanden in Kooperation mit der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) auch an drei deutschen Universitäten Veranstaltungen statt, in deren Fokus die Olympische Bewegung und die Werte des Sports standen. Die Nachbetrachtung dieser Veranstaltungen stellt die DOA auf ihrer Webseite in einer dreiteiligen Serie vor.



Deutsche Sporthochschule Köln:

[Profilergänzung „Olympische Studien“ mit fiktiver Olympiabewerbung](#)

Willibald-Gebhardt-Institut (Olympic Studies Centre) und Universität Münster:

[Olympic Science Day mit Schwerpunkt Olympische Erziehung](#)

Internationaler Trainerkurs an der Universität Leipzig:

[Internationales Sportfest mit Schwerpunkt Paralympics](#) .

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Positive Bilanz für deutsches Team bei der Universiade

Mit einer bewegenden Abschlussveranstaltung ist am 14. Juli die 30. Sommer-Universiade in Neapel zu Ende gegangen. Die deutsche Delegation blickt mit 18 Medaillen und 58 Top Acht-Platzierungen auf eine rundum erfolgreiche Veranstaltung zurück.

(DOSB-PRESSE) „Nicht nur aufgrund der äußerst starken sportlichen Leistung der deutschen Teilnehmenden und des überwältigen Teamgeists in der Mannschaft wird uns die Sommer-Universiade 2019 noch lange im Gedächtnis bleiben“, resümiert Delegationsleiter David Storek die diesjährigen Weltspiele der Studierenden. „Die italienische Gastfreundschaft und die große Hilfsbereitschaft der Volunteers hat uns alle tief beeindruckt“, so das Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh) weiter.

Wie auch die Eröffnungsfeier faszinierte die Abschlussfeier mit einer bunten Show. Der Höhepunkt der offiziellen Zeremonie war die Übergabe der Universiade-Fahne an den kommenden Universiade-Ausrichter China.

Sportliche Bilanz beeindruckend – neue historische Bestmarke erzielt

In den 14 beschickten Sportarten konnte die historisch jüngste deutsche Studierenden-Nationalmannschaft 18 Medallenerfolge feiern. Besonders hervorzuheben ist der Titelgewinn der Leichtathletin Caterina Granz (FU Berlin) über 1.500 Meter. Hinzu kamen neun Silber- und acht Bronzemedallien in den Sportarten Fechten (2), Leichtathletik (8), Judo (2), Schwimmen (3), Tischtennis (1) und Wasserspringen (1).

Auch im Bereich der Final- und Anschlussplatzierungen überzeugten die 121 deutschen Spitzensportlerinnen und -sportler. Bei 111 Wettbewerben und 153 Starts erreichten sie 58 Finalplatzierungen (Platz eins bis acht) sowie 31 Anschlussplatzierungen (Platz neun bis zwölf). Die Top Acht-Platzierungen sind absolut gesehen nach 2017 das historisch beste Ergebnis einer deutschen Universiade-Mannschaft in diesem Bereich. In Relation zur Universiade 2015 mit 50 Final- und 28 Anschlussplatzierungen konnte eine deutliche Steigerung erreicht werden.

„Die Ergebnisse der Sommer-Universiade 2015 stellen die für uns maßgeblichen Vergleichswerte dar, denn die Teamgröße und die Anzahl der Starts waren in diesem ebenso vorolympischen Jahr nahezu identisch“, so adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch. „Dass die Werte 2019 so hoch liegen und gegenüber 2015 erneut verbessert werden konnten, war nicht zu erwarten“.

Sehr positiv zu bewerten ist auch der prozentuale Anteil der Aktiven mit Final- und Anschlussplatzierungen. Mehr als 74 Prozent der Sportlerinnen und Sportler kamen unter die besten acht Teilnehmenden ihres Wettbewerbs, was eine neue historische Bestmarke darstellt. Fast 93 Prozent der Aktiven haben mindestens Platz zwölf oder besser erzielt.

„Dies ist ein beeindruckender Beleg dafür, dass der Großteil der Sportlerinnen und Sportler durch ihre Universiade-Wettkämpfe gefordert waren und somit optimal in ihrer Entwicklung gefördert wurden“, so Thorsten Hütsch.

„Vor dem Hintergrund des sehr hohen sportlichen Niveaus der Wettkämpfe sowie unter Berücksichtigung der Tatsache, dass das deutsche Team mit 22,3 Jahren Durchschnittsalter so jung wie noch nie war, ist das Gesamtergebnis mehr als beeindruckend“, lautet das Fazit des adh-Sportdirektors für die Sommer-Universiade 2019.

LSB Hessen zählt mehr Sportvereins-Mitglieder als je zuvor

(DOSB-PRESSE) Nie zuvor waren mehr Menschen in einem hessischen Sportverein aktiv: Das ist das Ergebnis der Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen (LSB). Zum Stichtag 1. Januar 2019 meldeten die 7614 unter seinem Dach organisierten Vereine exakt 2.110.111 Mitgliedschaften. Das teilte der LSB in der vorigen Woche mit.

„Dieser neue Höchststand beweist: Vereinssport ist weiterhin attraktiv und gefragt. In Zeiten, in denen Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und andere Organisationen an Mitgliedern verlieren, ist das eine gute, ja eine grandiose Nachricht“, sagte Präsident Dr. Rolf Müller.

Im Vergleich zum Vorjahr sei die Zahl der Mitgliedschaften in den LSB-Vereinen um 17.059 Personen (0,8 Prozent) gewachsen, heißt es in der Mitteilung weiter. Im Vergleich zu vor zehn Jahren bestehe sogar ein Anstieg um 2,13 Prozent. Damals wie heute gehörten mehr als ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger einem hessischen Sportverein an. „Der Sport bleibt die größte und mitgliederstärkste Bürgerbewegung in unserem Land. Das ist der Verdienst aller Personen, die sich meist ehrenamtlich als Übungsleiter, Betreuer, Abteilungsleiter oder Vorstandsmitglieder in unseren Vereinen engagieren“, sagte Müller.

Die erhobenen Daten zeigten auch interessante Veränderungen innerhalb der Sportkreise und Verbände, erklärte der LSB. Mitgliederstärkster Sportkreis ist weiterhin Frankfurt mit 237.106 Personen und einem Zuwachs von 21.422 Mitgliedschaften. Auf Rang zwei und drei liegen die Sportkreise Darmstadt-Dieburg (152.590 Mitgliedschaften) und Main-Kinzig (134.072). Es folgen die Sportkreise Region Kassel (129.271), Offenbach (116.033), Wetterau (109.252) und Lahn-Dill (106.723).

Beim Organisationsgrad – also dem Anteil der Bevölkerung, der in einem Sportverein aktiv ist – sind es vor allem die ländlichen Regionen, die hohe Quoten aufweisen. An der Spitze steht der Vogelsbergkreis (44,4 Prozent) vor Waldeck-Frankenberg (43,8 Prozent) und Limburg-Weilburg (43,6 Prozent). Der geringste Anteil der Einwohner ist in der Landeshauptstadt Wiesbaden (25,4) sowie in der Region Kassel (39,5) Mitglied in einem Sportverein.

Gemessen an der Zahl der zu betreuenden Vereine steht der Sportkreis Main-Kinzig (568 Vereine) auf dem Spitzenplatz vor den Sportkreisen Region Kassel (465), Wetterau (450), Lahn-Dill (449), Frankfurt (420), Darmstadt-Dieburg (414) und Marburg-Biedenkopf (389). Die im Mittel kleinsten Vereine gibt es im Sportkreis Hersfeld-Rotenburg mit durchschnittlich 174 Mitgliedern pro Verein. Den krassen Kontrast bildet Frankfurt mit durchschnittlich 464 Mitgliedern.

An der Spitze der 58 hessischen Fachverbände behauptet sich unangefochten der Hessische Turnverband mit 606.731 Mitgliedern (Vorjahr 602.610) und einem Frauenanteil von fast 70 Prozent. 2122 Vereine gehören dem Turnverband an. In noch einigen Vereinen mehr – nämlich in 2.133 – wird Fußball gespielt. Insgesamt 527.494 Mitglieder (Vorjahr: 514.076) zählt der Hessische Fußball-Verband. Hier engagiert sich vor allem Männer und Jungen (Anteil circa 90 Prozent). Zusammen stellen die beiden Spitzenreiter mehr als die Hälfte aller Mitglieder der dem LSB angeschlossenen Vereine.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Bayern: Zehn Millionen Euro zusätzlich für den Sportstättenbau

Neues staatliches Sonderförderprogramm bringt höhere Zuschüsse für Sport- und Schützenvereine in Kommunen mit niedriger Steuerkraft

(DOSB-PRESSE) Der Freistaat Bayern fördert ab dem Doppelhaushalt 2019/2020 den Sportstättenbau in finanzschwächeren Gemeinden Bayerns mit zusätzlich zehn Millionen Euro jährlich. Damit erhöht sich das Volumen für den vereinseigenen Bau von Sportanlagen auf rund 25 Millionen Euro im Jahr. Das teilte der Bayerische Landessportverband (BLSV) in der vorigen Woche mit.

Bayerns Innen- und Sportminister Joachim Herrmann sagte: „Mit unserem neuen staatlichen Sonderförderprogramm werden wir den vereinseigenen Sportstättenbau für Sport- und Schützenvereine in finanzschwächeren Gemeinden unterstützen und die Fördersätze dort deutlich erhöhen. In Gemeinden mit durchschnittlicher oder überdurchschnittlicher Steuerkraft bleibt die Förderung unverändert. Für Räume mit besonderem Handlungsbedarf nach dem Bayerischen Landesentwicklungsprogramm gibt es noch einmal fünf Prozentpunkte mehr Zuschuss.“

Wie Herrmann weiter erklärte, können in Einzelfällen auch für Vereinskoooperationen noch mal zusätzliche individuelle Aufschläge auf den Zuschusssatz gewährt werden. Bei größeren Maßnahmen in Höhe von mehr als 250.000 Euro werden Vereine auch durch zinsvergünstigte staatliche Darlehen beim Bau und der Sanierung ihrer Sportstätten unterstützt. Herrmann: „Hier werden wir den bisherigen maximalen Darlehensanteil von zehn Prozent auf bis zu 20 Prozent verdoppeln.“

Das Sportland Bayern zeichne sich durch ein lebendiges Vereinsleben und großartige Trainingsbedingungen aus. Intakte Sportanlagen seien dabei ein wesentliches Element und auch die strukturschwachen Regionen dürften hier nicht ins Hintertreffen geraten. „Im Ergebnis werden deshalb für Vereine in Gemeinden mit etwas mehr als der Hälfte der bayerischen Bevölkerung künftig höhere staatliche Fördersätze als bisher gelten“, sagte der Sportminister.

Herrmann einigte sich mit dem bayerischen Finanzministerium darauf, das neue Förderprogramm zum Jahresende 2020 dahingehend zu überprüfen, ob sich die Regelungen bewährt haben oder ob gegebenenfalls Anpassungen veranlasst werden müssen.

Der Präsident des BLSV, Jörg Ammon, begrüßte das Förderprogramm: „Die deutliche Aufstockung der Mittel für den vereinseigenen Sportstättenbau, insbesondere in strukturschwachen Regionen, steht für die große Wertschätzung der Politik für unsere Sportvereine und für deren herausragendes ehrenamtliches Engagement“, sagte er. „Wir ziehen mit der Bayerischen Staatsregierung partnerschaftlich an einem Strang, um ein funktionierendes Vereinsleben auch außerhalb von Ballungsgebieten zu gewährleisten. Wir sind uns dieser großen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und werden uns bei der Umsetzung des Förderprogramms im Sinne unserer Sportvereine einsetzen. Im Namen des gesamten BLSV und seiner Sportvereine und Sportfachverbände möchte ich mich bei der Bayerischen Staatsregierung und unserem Sportminister ausdrücklich bedanken.“

Bei Rückfragen zum Sonderförderprogramm können sich die BLSV-Vereine an folgende Mailadresse wenden: sonderprogramm-sportstaettenbau@blsv.de.

LSB Nordrhein-Westfalen lädt zum Round-Table-Gespräch „Neue Mobilität“

Von Theo Düttmann

Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen hatte Anfang Juli nach Essen eingeladen zum Round Table „Neue Mobilität“. Er setzt sich dafür ein, dass sich die Menschen in unseren Städten wieder mehr bewegen und dass dafür die Bedingungen seitens der Politik geschaffen werden. Aber es war schon bezeichnend: Die Mehrzahl der Gäste und Podiumsteilnehmer kam sitzend und körperlich bewegungslos per Auto, viele klagten zudem über die stressigen, langen Staus.

Die anderen waren tatsächlich per Fahrrad oder zu Fuß unterwegs. Sie machten Bekanntschaft damit, wie es ist, sich zum Feierabend über schmale Bürgersteige zu quälen oder auf zweispurigen Straßen an den Rand gedrängt zwischen Blechlawinen und Auspuffgasen unterwegs zu sein. Zwar ist das klima- und bewegungsfreundlich. Aber es macht definitiv keinen Spaß und es ist äußerst gefährlich. Verkehrswende geht anders.

Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen gab sich denn auch ernüchtert angesichts der Fakten. Nur acht Prozent der Essener sind per Fahrrad unterwegs. „Viele Menschen steigen ins Auto, um morgens zum Bäcker zu fahren, der nur ein paar hundert Meter entfernt ist, um dann dort einen Parkplatz zu suchen.“ Aber wer schwingt sich schon aufs Bike, wenn überall Gefahren lauern?

Was her muss, ist eine fahrrad- und fußgängerfreundliche Infrastruktur. So will Essen laut Kufen bis 2035 einen so genannten „Modalsplit“ (jeweils 25 Prozent Auto, Fahrrad, Fußgänger und Öffentlicher Nahverkehr). Ob das klappt angesichts knapper Kassen, widerstreitender Interessen und einer nicht wirklich entschiedenen Stadtpolitik „Pro Fahrrad“ wie sie in anderen Städten (Kopenhagen, London, Utrecht usw.) gang und gäbe ist?

„Nahmobilität ist ein großes Thema. Zu Fuß gehen ist aber komplett aus der Mode gekommen. Heute geht man im Durchschnitt weniger als einen Kilometer. Fahrrad fahren und per Pedes können eigentlich jede Menge der Wege ersetzen, die heute vor allem mit dem Auto gemacht werden. Sie sind im Übrigen die einzigen Fortbewegungsarten, die nicht mit Emissionen verbunden sind“, hob NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst hervor. Aus seinem Etat seien im

letzten Jahr 177 Kilometer neue Fahrradwege gebaut worden. „Das ist nicht wenig, aber auch nicht genug.“

LSB-Präsident Walter Schneeloch betonte, dass auch vor dem Hintergrund einer möglichen Olympiabewerbung 2032 das Thema „Neue Mobilität“ auf die Agenda gehört. Wer will schon im Stau stehen und das 100-Meter-Finale verpassen? „Viele Entwicklungen – auch im Verkehrssektor – würden durch eine Bewerbung einen Schub erhalten.“

„Ich freue mich ja über die ersten Schritte, die eingeleitet wurden und über das Geld, das jetzt fließt. Aber ich vermisse Stringenz. Ich kann mich im Verkehr nicht sicher bewegen, obwohl ich eigentlich ein versierter Radsportler bin. Klar hat man einige Radwege farblich markiert, aber es braucht z.B. klar vom Autoverkehr abgegrenzten Raum für Menschen auf zwei Rädern“, stellte Volker Maas, Vizepräsident beim Radsportverband NRW, fest.

Die wissenschaftliche Sicht stellte Mobilitätsforscher Dr. Weert Canzler vom Wissenschaftszentrum Berlin vor. Im Rahmen der Klimakrise sei der Verkehr das größte Sorgenkind. Land- und Energiewirtschaft, Industrie und Haushalte hätten seit 1990 CO₂-Emissionen deutlich reduziert, nur der Verkehr hinke hinterher. Außerdem gebe es eine eklatante Flächenungerechtigkeit. Ein Auto verschlinge 61 Quadratmeter, ein Fahrrad elf und ein Fußgänger maximal weniger als einen Quadratmeter. „Bemerkenswert ist, dass 25 Prozent des Autoverkehrs unter zwei Kilometern Wegstrecke bleibt und die Hälfte unter fünf Kilometern.“ Oft seien die Bürger weiter als die Politik. Auf die Frage, „Sollte das Radwegenetz ausgebaut werden, auch wenn das bedeutet, dass Fahrspuren für Autos wegfallen“ antworteten 73 Prozent der in Hessen befragten Menschen mit...“JA“!

Alpenverein klärt über Bettwanzen auf

Der boomende Tourismus macht's möglich: Bettwanzen sind weltweit auf dem Vormarsch. Eine neue Broschüre des Deutschen Alpenvereins zeigt, was Wanderer dagegen tun können.

(DOSB-PRESSE) Für effiziente Gegenmaßnahmen bei Bettwanzenbefall müssen alle Bescheid wissen und zusammen helfen, Gastgeber und Gäste. Die Alpenvereine gehen deshalb in die Offensive und machen das Problem öffentlich. „Wir haben Wanzen auf unseren Berghütten. Ich schätze, dass mindestens zehn Prozent betroffen sind“, sagt Robert Kolbitsch, der beim DAV für die Hütten verantwortlich ist. „Die gute Nachricht ist: Es gibt sehr wirksame Maßnahmen gegen Wanzen. Dabei sind sowohl die Hüttenwirtinnen und Hüttenwirte als auch die Gäste gefragt.“

So können Wanderer bei der Wanzenbekämpfung mithelfen

Bettwanzen kommen grundsätzlich dort vor, wo sich viele Menschen aufhalten. Sauberkeit spielt dabei keine Rolle, von Wanzenbefall betroffen sind Viersternehotels ebenso wie Jugendherbergen oder Berghütten. Berghütten sind allerdings wegen der vielen Ecken, Ritzen und Spalten sehr geeignete Lebensräume für Bettwanzen. Die Verbreitung der Tiere erfolgt über befallene Gegenstände. Ohne es zu bemerken, tragen Bergsteigerinnen und Bergsteiger Wanzen in ihren Rucksäcken von Hütte zu Hütte. Dort setzt laut Robert Kolbitsch auch die effizienteste Gegen-

maßnahme an: „Wir bitten unsere Gäste, ihre Rucksäcke von den Schlafräumen fernzuhalten.“ Details dazu und weitere Gegenmaßnahmen stehen in einer [neuen Broschüre „Bettwanzen wandern mit!“](#), die die Alpenvereine gemeinsam mit dem Umweltbundesamt soeben herausgebracht haben.

Wanzen sind eklig – aber nicht gefährlich

Wanzen übertragen keine Krankheiten, für den Menschen sind sie nicht gefährlich. Allerdings jucken Wanzenstiche und rufen individuell sehr unterschiedliche Hautreaktionen hervor. Es ist leicht nachvollziehbar, dass Wanzen für viele Menschen eklig sind. Trotzdem sollten alle offen mit dem Thema umgehen und einen eventuellen Fund – in der Hütte oder im eigenen Gepäck – den Wirtsleuten bekannt geben. Wo man nach Wanzen suchen sollte und wie man sie erkennt, steht ebenfalls in der Broschüre „Bettwanzen wandern mit!“. Diese Broschüre steht im Downloadbereich ganz unten auf dieser Seite kostenlos zur Verfügung.

Sport in Baden-Württemberg startet Kampagne „Mehr als Sport“

Landessportverband, Sportbünde und WLSB-Sportstiftung stärken zusammen den Vereinssport im Land

(DOSB-PRESSE) Die Leidenschaft für Sport, Teamgeist und ein starkes Gemeinschaftsgefühl zeichnet die mehr als 11.300 Sportvereine in Baden-Württemberg aus. Mit der Kampagne „Mehr als Sport – Sportvereine in Baden-Württemberg“ wollen der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV), die drei Sportbünde – Badischer Sportbund Freiburg, Badischer Sportbund Nord, Württembergischer Landessportbund (WLSB) – und die WLSB-Sportstiftung in den kommenden zwei Jahren diesen Kern des Sportvereinswesens wieder in den Vordergrund stellen. Der Startschuss dazu erfolgte am 13. Juli bei der LSV-Mitgliederversammlung in Mannheim.

LSV-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis sieht in der gemeinsamen Kampagne ein starkes Zeichen für den Zusammenhalt im baden-württembergischen Sport: „Der Landessportverband Baden-Württemberg unterstützt die Kampagne mit vollem Nachdruck, weil wir eine Möglichkeit sehen, das ehrenamtliche und gesellschaftliche Engagement in Baden-Württemberg herauszustellen. Ganz im Sinne des Kampagnenmottos „Mehr als Sport“ sind Sportvereine in den circa 1.100 Kommunen die zentralen Orte für gesellschaftliche Teilhaben – eben mehr als Sport.“

WLSB-Präsident Andreas Felchle erklärt die Beweggründe für „Mehr als Sport“: „Wenn etwas lange reibungslos läuft, verliert es oft den Wert des Besonderen. Zudem läuft es Gefahr, als selbstverständlich betrachtet zu werden. Aus unserer Sicht haben die Würdigung und das Verständnis für Sportvereine und ihre Leistungen in der Gesellschaft stark nachgelassen.“

Die Kampagne stellt daher in den Mittelpunkt, was Sport im Verein auch heute ausmacht: Leidenschaft, Zusammenhalt und Gemeinschaft gepaart mit einem Sinn für Respekt, Fairness und Solidarität und jede Menge Spaß. Die Motive von „Mehr als Sport“ sollen diese Botschaft ansprechend, vor allem aber authentisch vermitteln. Deshalb sind „echte“ Vereinssportler und

Ehrenamtliche aus verschiedenen Sportvereinen in Baden-Württemberg auf den Fotos und Videos zu sehen.

Unterstützung erhält „Mehr als Sport“ von der baden-württembergischen Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, Dr. Susanne Eisenmann. Sie hat die Schirmherrschaft für die Kampagne übernommen. „Mit der Kampagne ‚Mehr als Sport‘ werden zentrale Elemente unserer Sportvereine gewürdigt, etwa Ehrenamt, Miteinander, Toleranz und Respekt. Diese Dinge sind für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unverzichtbar und heute wichtiger denn je. Deshalb unterstütze ich diese Kampagne als Schirmherrin sehr, sehr gerne“, sagt Eisenmann.

Mit im Boot ist auch die Staatliche Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg als Förderer der Kampagne. Geschäftsführer Georg Wacker: „Toto-Lotto Baden-Württemberg ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner des Sports. Über 60 Millionen Euro fließen jedes Jahr an Toto-Lotto-Mitteln in unterschiedliche Bereiche des Sports. Besonders das Ehrenamt profitiert davon. Deswegen fördern wir sehr gerne die Kampagne ‚Mehr als Sport‘.“

Für die Aufnahmen sowie die gesamte kreative Ausrichtung der Kampagne zeichnet die Stuttgarter Werbeagentur „Wire Süden“ verantwortlich.

Weitere Informationen: www.mehr-als-sport.info

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Der bayerische Sport lädt wieder zur Aktion „Trikot-Tag“ ein

(DOSB-PRESSE) Am kommenden Freitag (19. Juli) können Kinder und Jugendliche aus ganz Bayern wieder an der Aktion des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) und seiner Sportfachverbände teilnehmen und „tolle Preise für ihren Verein oder ihre Schulklasse gewinnen“. [Das geht aus einer Mitteilung des BLSV hervor](#). Nach den erfolgreichen Kampagnen 2017 und 2018 sollen auch in diesem Jahr bei der gemeinsamen Aktion wieder viele Kinder und Jugendliche motiviert werden, an einem Tag „Farbe für ihren Verein“ zu bekennen und in der Schule und in der Freizeit ihr Vereinstrikot zu tragen.

Ziel der bayernweiten Kampagne ist, die große Identifikationskraft des Vereinssports zu demonstrieren und dies an einem Tag öffentlichkeitswirksam sichtbar zu machen. Mit dieser Aktion initiiert der BLSV einerseits eine gemeinschaftsstiftende Plattform für alle Kinder und Jugendlichen, die den Weg in den Sportverein bereits gefunden haben. Zusätzlich soll der Trikot-Tag von den Sportvereinen auch zum Anlass genommen werden, diejenigen mit Sportangeboten zu erreichen, die noch keinen Vereinssport betreiben.

Unter allen Fotos, die vom Trikot-Tag 2019 an den BLSV gesendet werden (Mailadresse: trikot-tag@blsv.de), werden 50 Trikotsätze verlost. In den ersten beiden Jahren des Trikot-Tags war die Kampagne so ausgerichtet, dass Sportvereine die Trikot-Sätze gewinnen konnten. Zusätzlich haben in diesem Jahr aber auch Schulkassen die Möglichkeit, am Trikot-Tag teilzunehmen und sich einen der Trikotsätze zu sichern. Außerdem winkt beim Trikot-Tag 2019 ein kostenloser Imagefilm von bildschnittTV als Sonderpreis.

Alle Informationen gibt es auf der Website www.blsv.de/trikot-tag.

Skisprung: Der DSV lädt ein zum Pressegespräch in Hinterzarten

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Sommer-Grand-Prix der Skispringerinnen und Skispringer lädt der Deutsche Skiverband (DSV) zum Pressegespräch am Donnerstag, 25. Juli, nach Hinterzarten ein. Medienvertreter*innen bietet sich die Möglichkeit zu Einzelgesprächen und Interviews mit Klaus-Michael Tatsch, Bürgermeister der Gemeinde Hinterzarten und Präsident des Organisationskomitees, den Bundestrainern Stefan Horngacher und Andreas Bauer, dem Sportlichen Leiter Horst Hüttel sowie dem einstigen Skispringer Martin Schmitt.

Die Veranstaltung im VIP-Zelt im Adler-Skistadion beginnt um 13:30 Uhr. Ansprechpartner in Hinterzarten ist DSV-Pressesprecher Ralph Eder (Telefon 0151/150 53 055).

Der DSV bittet interessierte Berichterstatter*innen, ihre Teilnahme bis zum 23. Juli per Mail an pressestelle@deutscherskiverband.de zu bestätigen.

VBG-Präventionspreis Sport

(DOSB PRESSE) Gute Ideen, um Verletzungen zu vermeiden und die Gesundheit der Sportler*innen zu fördern, müssen sich herumsprechen. Die Internetseiten www.vbgnext.de sind dafür die ideale Plattform. Bei der VBG versicherte Sportvereine und Sportunternehmen können dort ihre Projekte zur Prävention von Verletzungen und Förderung der Gesundheit einreichen und sich von den Lösungen anderer Teilnehmerinnen und Teilnehmer inspirieren lassen.

Neben dem Austausch gibt es auch einen finanziellen Anreiz zum Mitmachen: Alle Einreichungen, die bis zum 31.10.2019 bei der VBG eingehen, nehmen automatisch am Wettbewerb um den VBG-Präventionspreis Sport teil. Den Unternehmen winkt ein Preisgeld von bis zu 15.000 Euro. Vorbildliches Engagement für die Prävention von Verletzungen und Förderung der Gesundheit wird damit belohnt.

Weitere Informationen finden Interessierte auf der Webseite: www.vbgnext.de.

Neue Serie auf dem Olympic Channel

(DOSB PRESSE) In der neuen Serie „All Around“ zeigt der Olympic Channel drei der weltbesten Turnerinnen aus drei verschiedenen Ländern mit dem gemeinsamen Traum von Olympischem Gold. Die digitale Tochter des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) begleitet Morgan Hurd aus den USA, die Russin Angelina Melnikova und Chen Yile aus China in Echtzeit über ein Jahr auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio. Der OTT-Service zeigt die Dokumentation ab dem 6. August im monatlichen Rhythmus auf olympicchannel.com und seinen mobilen Apps.

„Im Laufe des kommenden Jahres wird „All Around“ den Fans diese Hoffnungsträger für Tokio 2020 näherbringen. Die Zuschauer können Teil ihres Lebens werden, wenn die Sportler ihre olympischen Träume verfolgen“, sagte Mark Parkman, General Manager des Olympic Channel. Und er fügte hinzu: „Morgan Hurd, Angelina Melnikova und Chen Yile sind unglaublich talentierte Turnerinnen. Ihre Persönlichkeiten und die Geschichten über ihre unglaublichen Leistungen und Opfer werden die Fans und das weltweite Publikum begeistern.“

So verbindet die Serie die Geschichten von Hurd, Melnikova und Chen und bietet den Zuschauern Zugang zu den Elitesportlern, die aber auch Jugendliche sind. Sie müssen ihr Privatleben, ihre Trainingspläne und Wettkämpfe bis Tokio 2020 ausbalancieren. Neben den monatlichen Episoden können die Fans über Social Media zusätzlichen Content abrufen. Die Athleten produzieren und veröffentlichen exklusive Inhalte wie Tagebücher und persönliche Fotos in ihren Social-Media-Kanälen, so dass die Fans ihren Fortschritt in Echtzeit verfolgen können.

„Ich bin aufgeregt und dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, an dieser Serie teilzunehmen“, sagte die 17-jährige Hurd. Die Mehrkampf-Weltmeisterin von 2017 ergänzt: „Ich hoffe, dass die Zuschauer einen Blick hinter die Kulissen werfen können, was wirklich abseits der Wettkämpfe vor sich geht. Und hoffentlich verstehen sie, wie geistig und körperlich anspruchsvoll das Turnen ist. Fans werden in All Around das wichtigste Jahr meines Lebens erleben.“

Melnikova sieht es ähnlich wie ihre US-Konkurrentin. „Die Kameras werden mich überall hinbegleiten, und ich freue mich wirklich darauf, mit den Fans zu teilen, wie es ist, eine Top-Turnerin zu sein. Besonders in einem so wichtigen Jahr vor Tokio 2020“, so die 18-jährige Silbermedaillengewinnerin mit der Mannschaft von Rio 2016 und Mehrkampf-Europameisterin von 2019.

Chen Yile, die Mehrkampf-Asienmeisterin von 2018, will der Welt zeigen, wie chinesische Turnerinnen trainieren, um ihren Olympiatraum zu verwirklichen. „Ich freue mich auf die nächsten zwölf Monate, in denen ich Tag für Tag hart arbeite, um meinen Traum zu verwirklichen und stolz mein Land bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio zu vertreten.“

hpk

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Inklusiver Selbstverteidigungskurs: „Würgen geht auch im Sitzen“

Sport-Inklusionsmanagerin Katharina Tielmann baut Berührungsängste ab - im Vereinsleben zum Beispiel auch im dortigen Selbstverteidigungskurs

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 22 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder Sportverein geschaffen und von einem Menschen mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert. Katharina Tielmann setzt sich im Kultur- und Sportverein Baunatal (KSV Baunatal) für Inklusion ein, damit mehr Menschen mit Behinderungen das Regelsportangebot vor Ort nutzen können.

Beim Ju-Jutsu müssen manche Techniken modifiziert werden, damit sie auch mit Rollstuhl gut funktionieren. „Aber Würgen geht auch im Sitzen“, weiß Katharina Tielmann aus eigener Erfahrung, denn die Sport-Inklusionsmanagerin beim Kultur- und Sportverein Baunatal hat den Kampfsport selbst schon ausprobiert. Hemmungen, einer Person im Rollstuhl an die Kehle zu gehen, habe in der inklusiven Gruppe niemand gehabt, berichtet sie und schmunzelt: „Eher war es für mich schwierig, Leute anzugreifen, die ich sympathisch finde.“ Ju-Jutsu kann auch für Menschen mit Behinderung eine effektive Methode zur Selbstverteidigung und Selbstbehauptung sein – um dafür zu werben, sollen im Rahmen des DOSB-Projekts Videos gedreht werden, auch ein Ju-Jutsu-Workshop ist schon fest geplant. Regeln und Abläufe werden umgedacht, damit Inklusion gelingt. Das gilt auch für die inklusive Freizeitsportgruppe, die Katharina Tielmann initiiert hat und zu der inzwischen sogar Teilnehmende aus Kassel kommen. „Schauen, was für alle geht“, sei die Devise, damit sich das Angebot stets an die Fähigkeiten und Defizite der Sportlerinnen und Sportler anpasst: „Da muss man flexibel sein.“

Zehn Jahre, nachdem die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft getreten ist, sei Inklusion viel mehr im Gespräch und in den Medien, stellt die 28-Jährige fest: „Ich selbst fühle mich sehr wohl und angenommen. Aber oft wird immer noch viel geredet, und man weiß nicht, wie man es umsetzen soll.“ Ihr Ansatz, damit das Miteinander im Sport, im Beruf und im Alltag besser klappt: sich in die Lage anderer versetzen und deren Perspektive einnehmen. „Wie würde ich mich fühlen, wenn jemand so mit mir umgeht?“, sei für sie dabei eine hilfreiche Frage.

Doch häufig seien die Lebenswelten von Menschen mit und ohne Behinderung noch sehr getrennt, blieben alle unter ihresgleichen, stellt Katharina Tielmann fest. Sie hat sich schon während ihres Studiums der Sozialen Arbeit an der Universität Kassel mit Inklusion im Sport befasst. „Viele Einrichtungen und Institutionen haben auf jeden Fall ihre Berechtigung. Aber sie sollten sich noch stärker nach außen öffnen.“ Um das im Sport zu erreichen, haben die Behindertenhilfe-Einrichtung Baunataler Diakonie Kassel (bdks) und der Kultur- und Sportverein Baunatal eine Kooperation gestartet: „Wir wollen mehr Berührungspunkte schaffen.“

EU-Schulprojekt zeigt: Karate fördert kognitive und motorische Leistungen

Welche Einflüsse haben die Ausübung der Sportart Karate auf die kognitiven, motorischen und sensorischen Fähigkeiten von Kindern im Grundschul-Alter? Mit dieser Fragestellung hatte sich das internationale Gemeinschafts-Projekt „Sport at School“, an dem die nationalen Karate-Verbände Italiens, Frankreichs, Portugals, Spaniens, Polens und Deutschlands beteiligt waren, insgesamt drei Jahre lang beschäftigt.

Auftraggeber und Förderer des Erasmus-Programms war die Europäische Union (EU), die rund 540.000 Euro für die wissenschaftliche Untersuchung zur Verfügung gestellt hatte. Der Deutsche Karate Verband (DKV) als ein Teilnehmer der Untersuchung partizipierte mit rund 20.000 Euro an dem Projekt, das von DKV-Seite von Volkmar Ritter (Referent für Projekt-Förderung), Gundi Günther (Geschäftsführerin) und Elmar Griesbauer (Schulsport-Referent) begleitet worden war.

Ausgangs-Punkt der Untersuchung war die These, dass „der Rückgang der körperlichen Aktivität und die damit verbundene Zunahme der Zeit, die mit sitzenden Verhaltensweisen bei Kindern in Europa verbracht wird, eine enorme Bedrohung für die Gesundheit darstellen“ (EU-Leitlinie für körperliche Aktivität, 2008). Übergewicht und Fettleibigkeit, so die Analyse einer Experten-Gruppe der EU-Kommission, seien die Folgen und führten zu einer deutlichen Verringerung der Lebensqualität und einem größeren Risiko von Mobbing und sozialer Isolation.

Sport-Unterricht als Hort der Bewegung von zentraler Bedeutung

Da „Schätzungen zufolge 80 Prozent der Kinder im schulpflichtigen Alter nur in der Schule körperliche Aktivität und Sport ausüben“ (2. EU-Arbeitsplan für den Sport – 2014 bis 2017), hat die Experten-Gruppe die Schule als „wichtigste Institution“ anerkannt, die es „allen Kindern ermöglichen kann, sowohl durch formalen Lehrplan als auch im Zusammenwirken mit außerschulischen Sportangeboten die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation zu erreichen“.

Der Sport-Unterricht, so das Fazit, nimmt somit als Hort der Bewegung eine exponierte Stellung ein. Welchen Beitrag die Sportart Karate zur Verbesserung der motorischen Aktivitäten von Grundschul-Kindern auf Grundlage neuer neurowissenschaftlicher Forschungen leisten kann, um einem bewegungsarmen Lebensstil und der Hypokinese (hierbei handelt es sich um verminderte Beweglichkeit oder den Mangel an Spontan-Motorik) entgegenzuwirken, galt es im Rahmen der Studie „Sport at School“ zu evaluieren.

Positiver Beeinflussungs-Faktor

Die Ergebnisse, für die die Universitäten von Padua (Motorik/Koordination) und Madrid (kognitive Fähigkeiten/Sozialverhalten) unter der Leitung des italienischen Dach-Verbandes der Kampfsport-Verbände (FIJLKAM) verantwortlich zeichneten, belegen, dass Kinder, die der Trainings-Gruppe zugeordnet waren, im Vergleich zur Kontroll-Gruppe über bessere kognitive Kompetenzen verfügten und zudem in ihrer körperlichen Entwicklung weiter waren.

Konkret nachgewiesen werden konnte, dass sich die Implementierung von Karate-spezifischen, koordinativen Elementen sehr gut eignet, um alle Gehirn-Regionen bestmöglich zu stimulieren. Dadurch werde die kindlich-körperliche Entwicklung sowie die geistige Leistungsfähigkeit von

Schülern bis zum Reifestadium dieser speziell angesprochenen Bereiche im Alter von etwa zwölf Jahren unterstützt.

Die Wissenschaftler kamen zu dem Schluss, dass der Karatesport aufgrund seiner ganzheitlichen Körper-Beanspruchung und der intensiven geistigen Herausforderung nachweislich ein positiver Beeinflussungs-Faktor für die Entwicklung und Verbesserung der kognitiven Leistungen von Schülern ist. Insbesondere die kognitiven Funktionen dienen einer angemessenen Problemlösung und ermöglichen die Erreichung individueller Ziele.

Die Stimuli der kognitiven Bereiche sind für persönliches Verhalten, die Lernfähigkeit und die Sozial-Kompetenz von „hoher Relevanz“. Hinzu kam, dass das in der Schule angewandte Trainings-Programm dazu führt, dass sich die Schulnoten, insbesondere im muttersprachlichen Fach, verbessert hatten.

Untersuchung an 20 Schulen aus sechs Teilnehmer-Ländern

An der Untersuchung hatten sich 20 Schulen aus den Teilnehmer-Ländern mit insgesamt 688 Kindern aus der zweiten Grundschul-Klasse beteiligt. Dabei wurden 353 Kinder der Trainings- und 335 Kinder der Kontroll-Gruppe zugeordnet. Anhand eines eigens für diese Untersuchung entwickelten Trainings-Programms, das den beteiligten Trainern der sechs Karate-Verbände während zwei Ausbildungs-Wochen in Italien vorgestellt worden war, absolvierten die Grundschüler zwei Unterrichtsstunden Karate pro Woche in der Schule.

Um den Entwicklungs-Verlauf zu dokumentieren, wurden Tests zu Beginn, in der Mitte und am Ende eines Schuljahres zu den motorischen und kognitiven Leistungen in der Trainings- und der Kontroll-Gruppe durchgeführt. Ein weiterer Baustein war die Eltern-Befragung sowie der Vergleich der schulischen Leistungen.

Fünf verschiedene Bewegungs-Tests als Mess-Grundlage

Die Bewertung des „Movimente“-Trainings-Programms basierte dabei auf fünf verschiedenen Bewegungs-Tests, die von den geschulten Trainern durchgeführt wurden. Überprüft wurden dabei die allgemeine Koordination, die karate-spezifische Koordination, das Gleichgewicht und die Flexibilität.

Der DKV unter der Leitung der Schulsport-Referenten Alexander Hartmann (zum Projekt-Start) und Elmar Griesbauer (bis Projekt-Ende) hatte drei Grundschulen für die Mitarbeit gewinnen können: „Am Pürschweg“ (Bremen, verantwortliche Trainerin Sonja Wendel), „Am Regenstein“ und „Martin Luther“ (beide Blankenburg, Sachsen-Anhalt, verantwortlicher Trainer Alexander Loewe).

Weitere Informationen zum Erasmus-Projekt finden sich auf der offiziellen Homepage www.ksportatschool.eu. Die [Leitlinien für „Sport at School“ in deutscher Sprache](#) stehen Interessierten ebenfalls online zur Verfügung; eine [Zusammenfassung über das Thema „Motorische Intelligenz“](#) hat Sonja Wendel ins Deutsche übersetzt.

Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen vorbeugen

Neues Onlineangebot der BZgA informiert Familien und Fachkräfte

Ernährungs- und Bewegungsverhalten sowie weitere Lebensstilfaktoren sind entscheidend, um Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Mit dem neuen Angebot www.uebergewicht-vorbeugen.de bietet die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Eltern und Fachkräften wissenschaftlich fundierte Informationen, wie sie den Nachwuchs unterstützen können, gesunde Verhaltensweisen zu erlernen und diese zu Gewohnheiten werden zu lassen.

Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, betont: „Rund zwei Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland sind übergewichtig. Das kann schon früh fatale gesundheitliche Folgen haben. Im Vergleich zu gleichaltrigen normalgewichtigen Kindern leiden sie beispielsweise häufiger an orthopädischen Störungen, an Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen oder sogar Diabetes mellitus Typ 2. Damit die Gesundheit im Kindes-, Jugend- und später auch im Erwachsenenalter nicht entscheidend negativ geprägt wird, kommt der Prävention von Übergewicht bei Heranwachsenden deshalb besondere Bedeutung zu. Auf der neuen Internetseite der BZgA erfahren Eltern und Fachkräfte, wie sie Kinder und Jugendliche dabei unterstützen können, der Entwicklung von Körpergewicht vorzubeugen.“

Die Internetseite www.uebergewicht-vorbeugen.de der BZgA gibt Empfehlungen zum Bewegungs-, Ess- und Trinkverhalten, zur Entspannung sowie zur Nutzung von Online-Medien. Darüber hinaus erfahren Familien, wo sie bei bereits bestehendem Übergewicht Hilfe für ihre Kinder und Jugendlichen finden können.

Auch Fachkräften bietet das Onlineportal unterstützende Informationen: Eine Sammlung von Bewegungsübungen, anschaulichen Infografiken und kurzen Themenblättern steht zum Herunterladen und Ausdruck bereit. Sie können zum Beispiel im Beratungsgespräch Eltern an die Hand gegeben werden. Zudem finden Fachkräfte im Portal ein Online-Tool, den sogenannten Methodenfinder. Er hilft passende Übungen, zum Beispiel zu Bewegung oder Entspannung, auszuwählen. Wer in seinem Arbeitsfeld ein Programm zur Vorbeugung von Übergewicht anbieten möchte, kann auch zur Qualitätssicherung direkt auf den Leitfaden der BZgA für die Planung, Umsetzung und Bewertung von gesundheitsfördernden Maßnahmen zugreifen.

Weitere Informationen finden sich online unter www.uebergewicht-vorbeugen.de.

Dirk Nowitzki: Gefördert in Deutschland, respektiert in der ganzen Welt

Die Deutsche Sporthilfe hat eine neue Markenkampagne gestartet. Mit ausdrucksstarken Schwarz-Weiß-Motiven und plakativen Aussagen will sie auf den Alltag und die Einstellungen der von ihr unterstützten Athleten aufmerksam machen sowie die Rolle der Stiftung für die Athletenförderung verdeutlichen (siehe auch eigenen Artikel). Rund 25 Motive finden sich auf der Kampagnenwebseite www.sporthilfe.de/leistungleben. Hinter jedem Motiv steckt eine Geschichte aktuell oder ehemals geförderter Athleten – wie die von Basketball-Legende Dirk Nowitzki.

Als bescheidener Junge aus Franken eroberte Dirk Nowitzki den Basketball-Globus - blieb dabei aber immer bodenständig und seinen Wurzeln treu. Seine Sporthilfe-Förderung zahlte er als NBA-Star vollständig zurück.

Man muss nicht lange suchen, um im Leben von Dirk Nowitzki die besonderen Geschichten zu finden, die eigentlich gar nichts Besonderes sein sollten. 2008 wurde er als deutscher Fahnenträger bei den Olympischen Spielen in Peking auserkoren, er, der hochbezahlte Basketballprofi aus den USA bei seiner ersten Olympia-Teilnahme. Nowitzki bekam prompt ein schlechtes Gewissen und bot dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) an, auf die Fahne zu verzichten, sollte seine Berufung für große Missstimmung sorgen – der Verband lehnt ab und der 2,13-Meter-Riese trug stolz die deutsche Flagge ins „Vogelnest“ von Peking.

Diese Entscheidung hatte auch ihre Kritiker, klar aber ist: Einem Dirk Nowitzki kann man jede Ehre dieser Welt eigentlich nur gönnen. Seine Bescheidenheit und Bodenständigkeit zeit seiner erfolgreichen NBA-Karriere ist weltberühmt, sein öffentlich geäußelter Traum von Olympia eine Auszeichnung für DOSB und Internationales Olympisches Komitee (IOC).

Peking sollten Nowitzkis erste und auch letzte Olympische Spiele bleiben. 2012 und 2016 verpasste Deutschland die Qualifikation, bei der Weltmeisterschaft in diesem Herbst in China aber hat das Team endlich wieder gute Chancen auf die Olympia-Teilnahme. Allerdings muss der Deutsche Basketball-Bund (DBB) dort ohne die Fähigkeiten seines langjährigen Anführers auskommen. Nowitzki beendete im April 2019 seine Karriere, insgesamt 153 Mal streifte er zwischen 1997 und 2015 das DBB-Trikot über.

Marc Cuban, Besitzer von Nowitzkis NBA-Team Dallas Mavericks, sagte einst: „Es gibt Spieler, denen sagt ihr Agent, sie müssen irgendwo mitmachen, damit sie einen neuen Vertrag kriegen; ihr Manager sagt, sie müssen es tun, um mehr Sponsoren zu bekommen und ein besseres Image. Dirk will einfach unbedingt für sein Land spielen.“

Beim DBB hat die Zeit nach Nowitzki schon vor einigen Jahren begonnen, mit mehreren Profis in starken internationalen Ligen – sechs davon in der NBA – ist man in der Breite gut aufgestellt. Ein Leadertyp wie Nowitzki fehlt auf und neben dem Feld aber dennoch. „Wir werden natürlich versuchen, ihn in irgendeiner Weise in den Verband miteinzubeziehen“, hofft Armin Andres, Vizepräsident Leistungssport beim DBB. Er sagt das in dem Bewusstsein, dass Nowitzki zunächst einmal andere Pläne verfolgt und seine Zukunft ohnehin in seiner Wahlheimat Texas sieht. Derzeit brauche er etwas Abstand vom Basketball, so Nowitzki jüngst im Interview mit der ARD-Sportschau. Danach wolle er schauen, wo und in welcher Rolle er dem Sport künftig helfen könne.

Der „Zeit“ verriet er bereits kurz nach seinem Rücktritt, er liebäugle nach ein, zwei Jahren Pause mit einer Rückkehr in den Basketball, etwa als Trainer oder Manager. Und sagte. „Ich wäre gern Mentor und Begleiter eines jungen Spielers und würde ihn auf meine ganz eigene Weise durch seine Karriere begleiten.“ Denn welche Unterstützung Nachwuchsathleten brauchen, weiß der heute 41-jährige Franke aus eigener Erfahrung. Er war 16, als ihn Holger Geschwindner 1995 unter seine Fittiche nahm, bis heute sind die beiden ein kongeniales Gespann. Schon ein paar Monate zuvor, damals noch 15 Jahre alt, wurde der junge Nowitzki in die Sporthilfe-Förderung aufgenommen, deren Teil er bis ins Jahr 2000 blieb. Seine Wurzeln hat

der 14-malige NBA-Allstar nie vergessen: Bei einem seiner seltener gewordenen Besuche in der Heimat übergab er der Sporthilfe im Jahr 2002 einen Scheck über 4856,92 Euro – exakt die Summe, die er in den Jahren zuvor als Förderung erhalten hatte.

Für ihn, zu diesem Zeitpunkt schon hochbezahlter Basketball-Star in Texas, nur eine kleine Geste und „ein Zeichen meiner Dankbarkeit“. Seitdem ist Nowitzki Mitglied bei emadeus, dem Club der Sporthilfe-Athleten. Es war nicht das erste und auch nicht das letzte Mal, dass ein Athlet seine Sporthilfe-Förderung zurückbezahlte. Aber es ist in Dirk Nowitzkis Leben eine weitere ganz spezielle Episode, die eigentlich gar nicht so besonders sein sollte.

„Nationale Förderer“ sind Mercedes-Benz, Deutsche Bank, Deutsche Telekom, Deutsche Post und Allianz. Sie unterstützen die Deutsche Sporthilfe, die von ihr betreuten Sportler*innen und die gesellschaftspolitischen Ziele der Stiftung in herausragender Weise.

[\(Deutsche Sporthilfe\)](#)

Unterwegs im Dauereinsatz im und für den Orientierungslauf ...

Prof. Dr. Nikolaus Risch aus Lemgo vollendet 70. Lebensjahr

Er ist seit rund 30 Jahren ehrenamtlich als Disziplinchef für den Orientierungslauf im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) im Dauereinsatz tätig ... er konnte in dieser Zeit 14 Studierenden-Weltmeisterschaften und 29 Deutsche Hochschulmeisterschaften mitgestalten, ganz abgesehen davon, dass er von 1982 bis heute auch als Aktiver immer dabei ist. Im Hauptberuf war der Chemie-Professor u.a. auch langjähriger Präsident der Universität Paderborn: Prof. Dr. Nikolaus („Niko“) Risch vollendet am Mittwoch, 24. Juli, sein 70. Lebensjahr.

Nikolaus Risch wurde in Lemgo (Kreis Lippe) geboren und studierte nach dem Abitur an der TU Braunschweig das Fach Chemie, das er 1975 mit der Promotion abschloss. Danach wechselte er als wissenschaftlicher Assistent an die Universität Bielefeld, wo er sich 1984 habilitierte. Der Ruf an die damals noch so genannte Universität-Gesamthochschule Paderborn erfolgte 1992. Hier war er u.a. Dekan seines Fachbereichs bzw. der neu gegründeten Fakultät für Naturwissenschaften, von 1995 bis 1999 wurde er zum Prorektor für Planung und Finanzen der Hochschule gewählt. Als Rektor leitete er die Universität Paderborn ab 2003 gewählt, später von 2007 bis 2015 stand er der Hochschule als Präsident vor. Nikolaus Risch ist Mitbegründer der Stiftung Studienstiftung Ostwestfalen-Lippe, einem Vorläufer des sogenannten Deutschlandstipendiums für Studierende, und gehört seitdem dem Beirat beim Bundesministerium für Bildung und Forschung an.

Nikolaus Risch fand zum Sport über das Handballspiel: Dabei kam es sogar mit seinem Verein TBV Lemgo Ende der 1960er Jahre in einem Spiel gegen GW Dankersen (heute GWD Minden) zu einem persönlichen Duell mit Herbert Lübking, damals der beste Handballer der Welt. Als vielseitiger Sportler entdeckte er dann den Orientierungslauf und startet bis heute für die Ausdauersportgemeinschaft Teutoburger Wald mit Sitz in Schloss-Holte (Kreis Gütersloh). Inzwischen blickt Nikolaus Risch auf rund ein Dutzend Deutsche Meistertitel in den verschiedenen Altersklassen und Disziplinen (z.B. Sprint, Landdistanz, Staffel) zurück. Erst

wenige Tage vor seinem runden Geburtstag kehrte er als bester Deutscher auf Platz 26 unter 400 Teilnehmern bei den Veteranen-Weltmeisterschaften in Riga (Lettland) zurück.

Im Jahre 1994 war Nikolaus Risch Initiator und Mitbegründer des bundesweiten Fördervereins für das Orientierungslaufen in Deutschland und wurde auf der Gründungsversammlung (übrigens in einem Restaurant in Frankfurt an der Otto-Fleck-Schneise) am 16. November 1993 zum Gründungsvorsitzenden gewählt – ein Ehrenamt, das er bis zum Jahre ununterbrochen 2015 ausübte.

Seit April 2016 gehört Nikolaus Risch zum Vorstand der Heinz Nixdorf Stiftung und der Stiftung Westfalen, die das Vermögen des Paderborner Computer-Pioniers Heinz Nixdorf (1925-1986) verwaltet und damit u.a. auch Projekte im Sport fördert wie „spin – sport interkulturell“ in Kooperation mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das in fünf Städten des Ruhrgebietes lief. Auf Initiative von Nikolaus Risch unterstützt die Heinz Nixdorf Stiftung jüngst auch den mit 10.000 Euro dotierten Fakultätenpreis Ars legendi Sportwissenschaft, den er Ende Mai in Heidelberg an die Sportsoziologin Dr. Verena Burk (Uni Tübingen) überreichen konnte.

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens des adh im vergangenen Jahr hat Nikolaus Risch ein ungewöhnliches Liebesbekenntnis an seinen „Heimat“-Verband öffentlich abgegeben und bisher nicht widerrufen: „Ich liebe den adh, weil es dort genauso verrückte Typen gibt wie ich es bin, die mit Herzblut bei der Sache sind und die etwas für die jungen Leute und für unsere Gesellschaft als Ganzes erreichen wollen - verlässlich, sympathisch, effizient!“. Frage am Rande: welcher Verband möchte nicht auch solche Zuschreibungen gern über sich lesen ...

„Wir dürfen Niko Risch, unserem langjährigen und stets zuverlässigen Disziplingeführer Orientierungslauf, ganz herzlich zu seinem runden Geburtstag beglückwünschen. Nicht nur als streitbarer Vertreter für seine Sportart, sondern auch dank seiner Erfahrung aus Sicht einer Hochschulleitung ist er für den adh seit langem eine ebenso bereichernde wie kritische Stimme in vielen verbandsinternen Diskussionen. Wir wünschen ihm alles Gute, viel Glück und Gesundheit und weiterhin viel Freude bei all seinen Aktivitäten“, so gratuliert adh-Vorstandsmitglied Dirk Kilian (Darmstadt) stellvertretend für den adh-Vorstand und das Team von der adh-Geschäftsstelle in Dieburg. Seinen runden Geburtstag verbringt Nikolaus Risch mit seiner Familie in Schweden – Orientierungslauf nicht ausgeschlossen!

Prof. Detlef Kuhlmann

Langjährige Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des DRV

Zum 90. Geburtstag von Henrik Lotz, seit 75 Jahren Vereinsmitglied im Rudern

Henrik Lotz, der langjährige Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende des Deutschen Ruderverbandes (DRV), vollendet am Sonntag, 4. August, sein 90. Lebensjahr. Der Jurist war im Hauptberuf Vorstandsvorsitzender der Hanauer Dunlop AG und gilt als einer der bedeutendsten

Funktionäre im Sport der Bundesrepublik Deutschland. Geboren wurde Henrik Lotz im finnischen Tavastehus. Er wuchs in Hanau (Main-Kinzig-Kreis) auf, wo er auch heute noch lebt.

Der bekannte Chronist des Deutschen Sportbundes (DSB), Fritz Mevert (Hannover), hat in seiner Publikation mit den 100 wichtigsten Persönlichkeiten des Sports (2. Auflage 2002) den Jubilar einst als den „Mann für schwierige Fälle“ bezeichnet. Damit sollte auch zum Ausdruck gebracht werden, dass Henrik Lotz selbst festgefahrene Verhandlungen immer zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu führen und dabei Konflikte zu lösen imstande war. Dafür wurde ihm viel Anerkennung sowohl in den Führungsgremien des DSB als auch im Nationalen Olympischen Komitee (NOK), den beiden Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes, gezollt.

Henrik Lotz fand zum Sport in seiner Heimatstadt über das Handballspiel beim TV Kesselstadt, einem Stadtteil von Hanau, damals noch draußen auf dem großen Spielfeld eines Fußballplatzes; später fungierte er sogar als Bezirks-Schiedsrichterwart. Mit 14 Jahren entdeckte er jedoch seine bis heute währende Liebe und Leidenschaft für den Rudersport: zuerst als Schülerruderer, dann als Jugendleiter, kurz danach als Sportleiter sowie als 2. Vorsitzender und von 1964 bis 1981 fast 30 Jahre als Vorsitzender „seiner“ Hanauer Rudergesellschaft von 1879, die ihn an Pfingsten dieses Jahres für die nunmehr 75-jährige Mitgliedschaft in einer Feierstunde „am Wasser“ mit der Ehrennadel auszeichnete.

Henrik Lotz übernahm als Nachfolger von Dr. Claus Heß (1933-2018) von 1983 bis 1995 das Amt als Präsident des DRV. In seine Amtszeit fielen u.a. die Vereinigung mit dem Deutschen Ruderverband der DDR, die Erstellung und Beschlussfassung eines DRV-Strukturplanes sowie die Durchführung der Weltmeisterschaften 1983 in Duisburg und die Junioren-Weltmeisterschaften 1987 in Köln. Henrik Lotz gehörte in dieser Zeit u.a. auch der Medienkommission des DSB und des NOK an und war Sprecher der im so genannten 32er-Fernsehvertrag zusammengeschlossenen Verbände. Später war Henrik Lotz Vorsitzender der DOSB-Trägervereine des Instituts für Forschung und Entwicklung von Sportstätten (FES) in Berlin und des Instituts für angewandte Trainingswissenschaften (IAT) in Leipzig. Die lange Liste der Ehrenämter des u.a. wegen seines diplomatischen Geschicks so beliebten Henrik Lotz ließe sich fortsetzen.

Für sein vielfältiges bürgerschaftliches Engagement erhielt der Jubilar vom Land Hessen 1980 den Ehrenbrief und 1995 die Plakette. Im Jahre 1989 wurde er für sein großes sportliches, soziales und berufliches Schaffen mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Noch heute ist Henrik Lotz dem Rudersport verbunden und steht seinem Verein und seinem Verband mit Rat und Tat zur Seite: „Henrik Lotz war einer der kompetentesten Präsidenten von Spitzenverbänden in Deutschland und hat nicht nur in dieser Funktion wichtige zukunftsweisende Akzente für den Sport gesetzt. Er ist ein stets verlässlicher Partner, und wir pflegen eine langjährige und bis heute anhaltende persönliche Freundschaft“, gratuliert Prof. Walther Tröger (90), langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident aus Frankfurt, seinem gleichaltrigen „Jahrgangskollegen“ im benachbarten Hanau.

Prof. Detlef Kuhlmann

Wie Sport bei unerfülltem Kinderwunsch helfen kann

Sport treiben verbessert die Chancen einer Frau, schwanger zu werden. Das ist das Ergebnis einer Studie der University of Queensland (UQ). „Wenn körperliche Aktivität mit Standard-Fertilitätsbehandlungen wie IVF (die In-Vitro-Fertilisation ist die älteste Methode der assistierten Befruchtung) oder Ovulationsinduktion (die medikamentös unterstützte Auslösung des Eisprungs) verglichen wurde, war kein Unterschied bei der Schwangerschaftsrate und der Geburtenrate zwischen Frauen, die Sport treiben, und denen, die Fertilitätsbehandlungen durchführen, feststellbar“, erklärt Dr. Gabriela Mena von der UQ School of Human Movement and Nutrition Sciences. Sie hatte die Forschungsergebnisse über reproduktive Gesundheit und Bewegung aus den letzten zwei Jahrzehnten analysierte.

Nach ihrer Meinung kann demnach körperliche Aktivität genauso effektiv sein wie die häufig angewandten Fertilitätsbehandlungen. Im Vergleich zu diesen teuren Behandlungen sei Sport als alternative oder ergänzende Therapie erschwinglicher und praktikabler, sagt die Wissenschaftlerin. „Wir haben auch höhere Schwangerschafts- und Geburtenraten bei Frauen festgestellt, die körperlich aktiv waren, als bei Frauen, die sich nicht bewegen oder sich keiner Fruchtbarkeitsbehandlung unterziehen.“

Dabei kommt es nicht darauf an, welche Sportart betrieben wird. „Es gab verschiedene Arten von körperlicher Aktivität in den untersuchten Studien, wie z.B. Aerobic-Training allein oder in Verbindung mit Krafttraining, aber auch moderate Erhöhungen der körperlichen Aktivität - wie z.B. die Erhöhung der Schrittzahl - schienen die reproduktive Gesundheit zu verbessern. Wir glauben, dass eine Kombination aus Aerobic- und Widerstandstraining gut für die Verbesserung der reproduktiven Gesundheit ist, aber es ist schwierig, in diesem Stadium eine bestimmte Art von Bewegung zu empfehlen“, sagt Dr. Mena.

Im nächsten Schritt wird die körperliche Aktivität bei Frauen, die Probleme mit der Fruchtbarkeit haben, detaillierter untersucht. „Weitere Studien, die unterschiedliche Formen der Bewegung, ihre Intensität und ihre Dauer untersuchen, sind erforderlich, um die optimale "Dosis" von körperlicher Aktivität zu finden“, so Dr. Mena.

hpk

LESETIPPS

Leistungssport 4/2019

Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen und widmet sich dem Nachwuchsleistungssport mit einer Vielzahl trainingspraktischer und -wissenschaftlicher Beiträge.

Seit Beginn unserer Berichterstattung – als bereits aus dem sportpolitischen Raum die noch heute relevante Forderung erhoben wurde, dass die besten Trainerinnen und Trainer an die Basis gehören – zählt der Nachwuchsleistungssport zu den zentralen Themen der Zeitschrift. Nachwuchsleistungssport umfasst die gesamte Entwicklung junger Athletinnen und Athleten vom Einstieg in den leistungsorientierten Sport – im besten Fall – bis zum Eintritt in den Elitebereich. Diese enorme Spanne wird auch in den Beiträgen dieses Hefts abgebildet:

- Jochen Zinner et al. beschreiben am Beispiel von „Berlin hat Talent“, wie systematisch möglichst viele talentierte Kinder für den leistungsorientierten Sport gesucht und gewonnen werden können.
- Florian Liepe geht dieser Frage im paralympischen Sport nach und gibt konkrete Handlungsempfehlungen, wie Partizipation und körperliche Aktivität bei Kindern mit motorischen Einschränkungen erhöht werden können.
- Die Beiträge von Dirk Heering, Ingo Sandau und David Kurch, der Arbeitsgruppe um Alexandra Eberhardt und auch Arnd Krüger mit dem Trainers Digest widmen sich trainingsmethodischen Fragen in der Gestaltung des langfristigen Leistungsaufbaus bis hin zum Übergang in den Hochleistungsbereich.
- Die Bedeutung der konditionellen, technischen und auch koordinativen Leistungsvoraussetzungen spiegelt sich in fast allen Verbänden in den Talentauswahl- und -entwicklungsmaßnahmen wider. Gunter Straub et al., Ludwig Ruf und Björn Bonacker sowie Heinz Reinders und Kollegen zeigen in ihren Beiträgen eindrucksvoll auf, wie auch mentale Trainingsmethoden in den Trainingsalltag integriert werden können, warum und wie die biologische Reife im Nachwuchsleistungssport Berücksichtigung finden kann und sollte und warum man geschlechtsspezifisch unterschiedlich vorgehen sollte, wenn man optimale Umfeldbedingungen für die Talententwicklung schaffen will.
- Nachwuchsleistungssport umfasst die sportliche, schulische und persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Dass Sport auch ein wichtiger Lernort für personale und soziale Kompetenzen ist, belegen André Herz und Nadine Feller in ihrer Studie. Sie gehen dabei auf die hohe Bedeutung des informellen Lernens ein. Als Gestaltende und Handelnde im Nachwuchsleistungssport tragen wir nicht nur die Verantwortung für die bestmögliche Förderung der sportlichen, sondern eben auch der Persönlichkeitsentwicklung.
- Jörg Becker zeigt mit der Vorstellung des Juniorbotschaftersystems auf, wie die Deutsche Sportjugend im Bereich der Dopingprävention dieser Verantwortung gerecht wird.

Die Ausgabe soll deutlich machen, dass der Sport für Kinder und Jugendliche weit mehr bietet als bloße „Zubringerdienste“ für die Elite. Sport ist Kultur und Wertevermittler für die Gesellschaft. In seiner der Eigenleistung verpflichteten Ausrichtung ist er einzigartig und bietet das Entwicklungs- und Experimentierfeld für Persönlichkeit und Identitätsfindung. Verknüpft mit der Bewältigung sportmotorischer Aufgaben und Anforderungen sind die Herausbildung und Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstdisziplin, Kreativität, Durchhaltevermögen, Stresstoleranz, Belastbarkeitssicherung, Kooperations- und Teamfähigkeit u. v. m. - allesamt sinnbietende Attribute, die nicht nur im Sport gefragt sind, sondern darüber hinaus in hohem Maße die außersportliche Lebensqualität nachhaltig zu erhöhen vermögen.

Antje Hoffmann/Helmut Nickel

Handbuch zum jüdischen Sport in Nordrhein-Westfalen erschienen

Lokale Darstellungen durch das Land von Aachen bis Minden

Was wissen wir eigentlich über den Sport von Juden in Deutschland zur Zeit der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus? Eine Antwort könnte lauten: Mit dem kürzlich erschienenen historischen „Handbuch für Nordrhein-Westfalen“ können wir zumindest für dieses Bundesland genauere, weil durch Quellen gesicherte Spuren zu einer lokalen bzw. regionalen Landkarte zusammenlegen, mit denen ein differenzierteres Bild über das damals aktive sportliche Leben von jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern nachgezeichnet werden kann.

Trotzdem bleibt der allgemeine Befund weiterhin bestehen, der schon im hinteren Klappentext dieses Handbuches zu lesen ist: „In der Geschichtswissenschaft bildet das Thema Sport im Kontext der jüdischen Geschichte nach wie vor weitgehend eine Leerstelle“, zumal sich die Forschung bisher verstärkt um die geisteswissenschaftlichen Verdienste von Juden gekümmert hat und dabei der Sport als entstehende Massenkultur seit den 1920er Jahren in Deutschland eher vernachlässigt wurde.

Insofern füllt die von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung in Essen geförderte Studie diese Lücke jetzt weiter aus. Dabei konnten die beiden Herausgeber bzw. Autoren Prof. Dr. Lorenz Peiffer und Dr. Arthur Heinrich (beide Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover) auf Vorarbeiten einer früheren Erhebung für Niedersachsen und Bremen (L. Peiffer und H. Wahlig, Göttingen 2012) zurückgreifen. Und es bleibt jetzt zu hoffen, dass auf dieser bestehenden Grundlage weitere Landesteile in Deutschland erforscht und zu einem Gesamtbild abgerundet werden können – denn schon im Vorwort ist der „Anstoß“ dazu nachzulesen:

Die nordrhein-westfälische Landesregierung und der Landessportbund Nordrhein-Westfalen haben Anfang 2018 eine Zielvereinbarung getroffen, in der sie sich für eine „zukunftsweisende Sportentwicklung“ stark machen. Das bedeutet auch: Wer sich dieser „zukunftsweisenden“ Aufgabe stellt, muss auch den Blick zurück auf die „herkunftsweisende“ Entwicklung richten und sich der eigenen Vergangenheit - zumal im Nationalsozialismus – stellen, wo jüdische Sportlerinnen und Sportler aus den Turn- und Sportvereinen ausgeschlossen wurden. Rassismus, Antisemitismus, Terrorismus und andere menschenverachtende Phänomene dürfen

im „zukunftsweisenden“ Sport keinen Platz finden – weder im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen noch anderswo.

Wie muss man sich das vorliegende „Handbuch für Nordrhein-Westfalen“ vom Inhalt und Aufbau her vorstellen? Das 806-seitige Werk umfasst formal „nur“ sechs Kapitel. Es wird vorn eingeraht mit „Vorwort“ und „Einführung“ (beide verfasst von Lorenz Peiffer), am Ende folgt ein Abkürzungsverzeichnis und eine längere Danksagung an jene Menschen bzw. (lokale) Einrichtungen, die bereit waren, Einblicke in Archive etc. zu gewähren, um die insgesamt 136 jüdischen Turn- und Sportgruppen in Westfalen und im Rheinland zu identifizieren und die dort im Sport agierenden Personen (aktive und ehrenamtlich tätige) mit ihren Biografien aufzuspüren.

Im Kern besteht das Handbuch demnach aus „nur“ zwei Kapiteln. Davon überragt die Aufstellung der „Orte“ (Kapitel-Überschrift) mit weit mehr als 600 Seiten die danach folgende Auflistung von (acht) „Sportlerbiografien“. Die Orte des jüdischen Sport(er)lebens sind alphabetisch geordnet und reichen von Aachen über Köln bis Wuppertal im Rheinland und von Bochum nach Minden in Westfalen. Im Anschluss daran wird das ehemalige Fürstentum und Land Lippe (heute Kreis Lippe, bis 1973 die Kreise Lemgo und Detmold) als „Ein historischer Sonderfall“ (Autor Florian Lücke) dargestellt. Insgesamt sind 62 Städte und Gemeinden im Handbuch enthalten.

Die Darstellung der einzelnen Orte erfolgt jeweils nach dem gleichen übersichtlichen Schema, das zuvor am Ende der Einführung ausführlich beschrieben wird und aus vier Abschnitten besteht: Nach einer kurzen Skizze der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der betreffenden Stadt bzw. Gemeinde (1) folgen Ausführungen über Juden im lokalen Sportleben vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 (2), danach werden Erkenntnisse über den Ausschluss jüdischer Mitglieder aus den Turn- und Sportvereinen dargelegt (3), bevor ein Abschnitt über die „Entwicklung des jüdischen Sports ab 1933“ (4) diese Facette lokaler Sportgeschichte abrundet.

Dadurch gelingt es Peiffer und Heinrich je nach vorhandener Quellenlage, ein sehr konkretes Bild (teilweise tatsächlich unterfüttert mit zeitgenössischen Fotografien) über das vielfältige sportliche Geschehen in jener Zeit zu präsentieren – nicht nur durch Nennung der betriebenen Sportarten (von Fußball und Leichtathletik bis Turnen und Wintersport), sondern auch mit Verweis auf die genutzten Sportstätten bis hin zur namentlichen Nennung von jüdischen Vereinsmitgliedern mit biografischen Daten und namentlichen Mannschaftsaufstellungen – hier sogar mit jener Schüler-Fußballmannschaft von Schild-Dortmund (hier: „Kahn“ im Tor und „Kohn I“ und „Kohn II“ in der Verteidigung), die gegen die Sportgruppe Bochum 4:4-Unentschieden spielte (Quelle: Gemeindeblatt Dortmund vom 11. Januar 1935).

Was die porträtierten jüdischen Sportler angeht, handelt es sich um den Boxer, Boxobmann und Arzt Rolf Bischofswerder aus Dortmund, den Mittelstreckenläufer Franz Orgler aus Wuppertal, den Sprinter Erich Schild aus Langschede (heute Stadtteil von Fröndenberg/Ruhr), der nach dem Zweiten Weltkrieg als Schauspieler Eric Schildkraut in der Bundesrepublik Karriere machte, den Mehrkämpfer Erich Klaber aus Borken, den Fußballspieler Erich Gottschalk aus Wanne (heute Herne), den Fußballspieler und ersten Funktionär jüdischer Herkunft beim FC Schalke 04, Dr. Paul Eichengrün aus Gelsenkirchen sowie die beiden Brüder und Fußballpioniere Julius und Robert Goldschmidt aus Eslohe im Hochsauerland.

Zum Schluss noch so viel als ein Fazit: Als „im vorausseilenden Gehorsam – freiwillig“ (S. 67) der Ausschluss jüdischer Mitglieder aus den deutschen Sportvereinen ab 1933 begann, wurden zahlreiche jüdische Sportvereine auch in Westfalen und im Rheinland neu gegründet. Die Entwicklung des Sports von 1933 bis 1938 in den jüdischen Gemeinden muss daher nicht zuletzt vor dem Hintergrund der sozialen bzw. gesellschaftlichen Isolation betrachtet werden – denn: „Neben der Synagoge als Zentrum des religiösen Lebens wurde der Sportplatz, die Turnhalle, der Tischtennisraum zu einem weiteren Zentrum in den jüdischen Gemeinden“ (S. 68).

Lorenz Peiffer und Arthur Heinrich (Hrsg.): Juden im Sport in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Ein historisches Handbuch für Nordrhein-Westfalen. Göttingen 2019: Wallstein. 806 S.; 49,00 €

Prof. Detlef Kuhlmann